

Ich glaube - wir glauben - wir bekennen unseren Glauben

Predigt zum Fronleichnamstag 2017

„Ich glaube“, das sind die ersten Worte des Glaubensbekenntnisses. Die meisten von uns sind in einer Zeit aufgewachsen, in der man gelernt hat, vorsichtig mit dem Wort „ich“ umzugehen. Wie hieß es? Der Esel nennt sich immer zuerst. In einem Brief einen Satz mit „ich“ anzufangen, „ich“ am Satzanfang, das ging gar nicht. Sei bescheiden, stell dich nicht in den Vordergrund, war die Devise.

Aber einen Text gab es doch, der mit „ich“ anfing: das Glaubensbekenntnis: „Ich glaube, an Gott den Vater, den Schöpfer des Himmels und der Erde“, „ich glaube an Jesus Christus...“, und noch einmal „ich glaube an den heiligen Geist...“.

Ob nicht mit diesem „Ich glaube“ aus dem uralten Glaubensbekenntnis mir bewusst gemacht werden soll: Es gibt Situationen, da bin ich gefragt, da kann ich mich hinter anderen und auch nicht hinter Bescheidenheit verstecken, da muss ich das „ich“ einmal an die erste Stelle stellen. Obwohl dieses ICH dann auch ganz schnell dahinter wieder zurücktritt. Ich glaube an jemanden. Ich binde mich an ein Wesen, das außer meiner eigenen Verfügung ist.

„Ich glaube“, das ist keine Hervorhebung des Ego, es ist vielmehr eine Bewegung von mir weg. Es geht um mich aber in Bezug auf etwas anderes, das eine besondere Beziehung zu mir hat.

„Das Wort glauben kommt von mittelhochdeutsch gelouben, althochdeutsch gilouben , d.h. für lieb halten‘, ‚gutheißen‘.“ Diese Bedeutung steckt noch im Wort loben: jemandem sagen, dass er etwas gut gemacht hat; oder geloben, jemandem etwas versprechen.

Im Hebräischen steckt ein Wort dahinter, aus dem auch unser Wort „Amen“ gebildet ist, und hinter Glauben hört man dann im hebräischen: sich an etwas festmachen, Halt finden.

Im Griechischen heißt „ich glaube“ pisteuo [πιστεύω], dahinter steckt: Treu sein, vertrauen.

Und im Lateinischen, heißt „ich glaube“ credo. Die Herkunft des lateinischen Wortes ist geradezu tief sinnig. Credo kommt nämlich von cor dare kommen, übersetzt also „das Herz geben“. Credo, ich schenk dir mein Herz.

Die Herkunftserklärungen der Worte für „ich glaube“ eröffnen uns schon eine ganze Fülle von Wegen zum Verständnis, was Glaube bedeutet: lieb halten, festmachen, vertrauen, das Herz geben.

Die Herkunftserklärungen in den Verschiedenen Sprachen sagen mir, „glauben“ heißt: ich halte das lieb, woran ich glaube. Ich halt mich an dem fest, an das ich glaube. Ich vertraue dem, dem ich glaube.

Wer glaubt, wer sein Herz verschenkt, der gibt sein Herz aus der Hand und vertraut zugleich, dass mein Herz bei dem, dem ich es schenke, gut aufgehoben ist. Wer glaubt, hat Mut und Sehnsucht zugleich.

Ich glaube, ich glaube an Gott, und ich halte daran fest, dass Gott auch an mich glaubt!

Fronleichnamsprozession 2017 - Woran glaubst du?

Lied: 851/1+2

Lektor 1

Fast 4.500 Menschen ließen sich mit dem Wandeltheater „Du musst dran glauben“ mit dem Thema Glauben konfrontieren. Im Vorfeld hatten wir ein wenig Angst, ob ein solches Glaubensthema in dieser großen Anzahl Menschen von heute noch anspricht.

Du musst dran glauben

Du sollst dran glauben

Wie sollen wir glauben?

Woran sollen wir glauben?

Und vor allem warum?

Was glaubt ihr eigentlich noch? -

Bei diesen Fragen in der Schlussszene des Wandeltheaters im Spitalgarten konnte man in betroffene Gesichter schauen. Diese Fragen saßen - eine atemberaubende Stille - und die meisten Zuschauer spürten, diese Fragen gehen auch mich an und lassen mich nicht in Ruhe, auch wenn diese Fragen vielleicht manchmal im Alltag zugeschüttet sind.

Aus diesem Grund soll uns dieses Thema Glaube in der heurigen Fronleichnamsprozession begleiten. Denn diese Prozession will mehr als ein bisschen Folklore sein. Sie ist ein Fest des Glaubens und ein Zeugnis für den Glauben in unserer Zeit.

Lektor 2

Vielleicht haben Sie es mitbekommen. Das Thema Glaube beschäftigt diese Woche auch die Medien. Im Fernsehen gibt es eine Themenwoche mit dem Titel „Woran glaubst du?“

Mit folgenden Worten versucht die ARD auf die Sendereihe aufmerksam zu machen:

Glauben - ein Wort. Unzählige Auslegungen. Viele Menschen glauben an Gott. Einige an die Wissenschaft. Andere an sich selbst. Manche haben ihren Glauben verloren. Andere haben ihn gefunden. Und selbst wer an nichts glaubt, glaubt zumindest daran. Glauben hat viele Gesichter. Wir zeigen sie ab 11. Juni in der ARD Themenwoche. Woran glaubst du?

Die Themenwoche untersucht, ob und wie die Kraft des Glaubens Menschen heute helfen kann, ihr Leben angesichts einer Fülle von Entscheidungsmöglichkeiten und der Herausforderung einer sich rasant verändernden Gesellschaft zu gestalten.“

Woran glaubst du?, wurden im Vorfeld viele Menschen befragt. Hier eine Reihe von Antworten:

Lektor 1

Ich glaube an Gott - ich glaube an das Gute - ich glaube an eine höhere Macht - ich glaube an das Schicksal - ich glaube an die Familie - ich glaube an Selbstbestimmung - ich glaube an die Liebe - ich glaube an die Musik - ich glaube an Nichts - ich glaube an Freundschaft - ich glaube an die Naturgesetze - ich glaube an die Freiheit - ich glaube an die Vernunft - ich glaube an die Leidenschaft - ich glaube an den Talisman - ich glaube an die Technik - ich glaube an mich - ich glaube an Werte - ich glaube an die Ehrlichkeit....

Woran glaubst du?

- Stille -

Lied: 851/3

Lektor 2

Die Zeiten haben sich radikal geändert. Vorbei sind die Zeiten, dass ich als kleines Kind automatisch in die Glaubensgemeinschaft der Kirche hineingeboren werde, dass ich selbstverständlich getauft werde, den Glauben förmlich mit der Mutterbrust einsauge, die Gebete, den Gottesdienst, den Ablauf des Kirchenjahres mit seinen verschiedenen Festen kennenlerne. Der Glaube, der einmal selbstverständlich von Generation zu Generation weitergegeben wurde, quasi vererbt wurde, steht vor einem Traditionsabbruch. Wer heute glauben will, muss sich dafür bewusst entscheiden. Aus dem vererbten Glauben wird ein erworbener Glaube werden.

Wie wird es weitergehen, fragen sich viele Menschen, denen der Glaube noch am Herzen liegt.

Jörg Zink meint dazu:

Lektor 1:

„Der christliche Glaube wird in hundert Jahren gewiss nicht weniger wahr sein als heute. Vielleicht werden den Menschen andere Bilder und Gedanken an ihm wichtig sein als uns heute. Vielleicht werden unsere Kirchen anders sein. Vielleicht kleiner. Das wäre noch kein Unglück, sondern ein Schritt in die Redlichkeit ihrer Erscheinung. Vielleicht ärmer. Auch das wird kein Unglück sein, sondern ein Schritt auf dem Weg zu ihrer Christusgestalt. Vielleicht machtloser. Die Zeit, in der man von einem „Öffentlichkeitsanspruch“ der Kirche geträumt hat, ist heute schon vorbei.“ Jörg Zink

Lied 851/4

Lektor 2

Der Glaube ist ein großes Geschenk. Dafür wollen wir Gott danken. Wir antworten mit dem Ruf: **Dafür danken wir dir**

Lektor 1

Dass ich glauben darf A: Dafür danken wir dir
Dass mir Menschen den Glauben weitergegeben haben
Dass Menschen mir ihn vorgelebt haben
Dass ich das beten gelernt habe
Dass mir viele Gottesdienste eine Quelle der Freude waren
Dass mir mein Glaube Trost schenkt
Dass mich mein Glaube in schweren Zeiten nicht verzweifeln ließ
Dass mir mein Glaube Orientierung schenkt
Dass mir mein Glaube innere Ruhe schenkt
Dass mich mein Glaube auch kritisch gegenüber manchen gesellschaftlichen
Entwicklungen sein lässt
Dass mich mein Glaube zum Tun antreibt
Dass mich mein Glaube mit vielen Menschen verbindet
Dass mich mein Glaube befähigt zu verzeihen
Dass mich mein Glaube anregt, mich in unserer Pfarrgemeinde zu engagieren
Dass mich mein Glaube bewegt, Menschen zu helfen
Dass mir mein Glaube Hoffnung über den Tod hinaus schenkt

Lektor 2

Glaube ist nie Besitz. Glaube bleibt immer angefochten. So bitten wir Gott:

V/A: **Steh mir bei**

Wenn mein Glaube schwach wird A: Steh mir bei
Wenn mein Glaube mir als eine Illusion, die sich Menschen einreden vorkommt
Wenn mich mein Glaube engstirnig macht
Wenn ich mich nicht traue, zu meinem Glauben zu stehen
Wenn ich leichtsinnig mit meinem Glauben umgehe
Wenn ich zu faul bin, ihn zu pflegen
Wenn der Glaube bei so vielen Angeboten, die uns reizen, in den Hintergrund tritt
Wenn mein Glaube zur Verzierung schöner Tage verkommt
Wenn mein Glaube keine Kraft mehr hat
Wenn ich mit meinem Glauben auf Ablehnung stoße
Wenn ich meinen Glauben nicht mehr an meine Kinder weitergeben kann

Lied 851/6

Lektor 1

In deiner Nähe, Gott, erwacht auch in der Nacht die Hoffnung neu in mir,
und das Licht wird geboren.

In deiner Nähe, Gott, schwinden meine Ängste, lösen sich meine Fesseln, bin ich ein
neuer Mensch.

In deiner Nähe, Gott, geht mir das Herz wieder auf, werde ich empfänglich für das Wunder
des Augenblicks.

In deiner Nähe, Gott, erstrahlt mein Gesicht, wachsen meine Wurzeln und meine Flügel.

In deiner Nähe, Gott, schöpfe ich neuen Mut, gewinne ich Zuversicht, blühe ich wahrhaft
auf.

In deiner Nähe, Gott, suche ich dich in mir, finde ich mich in dir,
geschieht Begegnung.

Im Glauben diese Nähe Gottes spüren zu dürfen, darum bitten wir

Lektor 2: Der Psalmist verheißt uns, der Herr ist allen Menschen nahe. - So dürfen wir
rufen: Nahe bist du, o Herr... Alle: Nahe bist du, o Herr...

Lektor 1: allen, die dich suchen und zu dir rufen. Alle: Nahe bist du, o Herr...

Lektor 2: allen, die Ausschau halten nach dir. Alle: Nahe bist du, o Herr...

Lektor 1: allen, die auf dich vertrauen und hoffen. Alle: Nahe bist du, o Herr...

Lektor 2: allen, die auf dein Wort hören. Alle: Nahe bist du, o Herr... **Lektor 1:** allen, die in
deiner Gegenwart schweigen. Alle: Nahe bist du, o Herr...

Lektor 2: allen, die dich ehren, loben und preisen. Alle: Nahe bist du, o Herr...

Lektor 1: allen Ratlosen, Hilflosen und Heimatlosen. Alle: Nahe bist du, o Herr...

Lektor 2: allen, die dich in ihren Liedern besingen. Alle: Nahe bist du, o Herr...

Lektor 1: allen, die zu deiner Ehre tanzen und spielen. Alle: Nahe bist du, o Herr...

Lektor 2: allen, die einsam, betrübt und traurig sind. Alle: Nahe bist du, o Herr...

Lektor 1: allen Geschwächten und Geknickten. Alle: Nahe bist du, o Herr...

Lektor 2: allen, die mit dir hadern und ringen. Alle: Nahe bist du, o Herr...

Lektor 1: allen, die schwer tragen an den Lasten des Lebens.

Alle: Nahe bist du, o Herr...

Lektor 2: allen Bedrängten, Bedrückten und Mutlosen. Alle: Nahe bist du, o Herr...

Lektor 1: allen, die verunsichert und enttäuscht sind. Alle: Nahe bist du, o Herr...

Lektor 2: allen Mutigen, Geduldigen und Zuversichtlichen. Alle: Nahe bist du, o Herr...

Lektor 1: allen, die ihrem Mitmenschen helfen und beistehen. Alle: Nahe bist du, o Herr...

Lektor 2: allen, die sich um ihre Nächsten und Fremden kümmern. Alle: Nahe bist du, o Herr...
Lektor 1: allen, die sich stark machen für Schwache. Alle: Nahe bist du, o Herr...

Lektor 2: allen Kranken, Gebrechlichen und Kraftlosen. Alle: Nahe bist du, o Herr...

Lektor 1: allen, die im Stillen und Verborgenen viel Gutes tun. Alle: Nahe bist du, o Herr...

Lektor 2: allen, die am Rande stehen und oft übersehen werden. Alle: Nahe bist du, o Herr...

Lektor 1: allen, die leiden an ihrem Scheitern und ihrer Schuld. Alle: Nahe bist du, o Herr...

Lektor 2: allen Ängstlichen, Erschöpften und Zweifelnden. Alle: Nahe bist du, o Herr...

Lektor 1: allen, die als Werkzeuge des Friedens wirken. Alle: Nahe bist du, o Herr...

Lektor 2: allen, die sich einsetzen für Benachteiligte. Alle: Nahe bist du, o Herr...

Lektor 1: allen Bedürftigen, Ausgelieferten und Verlassenen. Alle: Nahe bist du, o Herr...

Lektor 2: allen, die gescheitert und am Ende sind. Alle: Nahe bist du, o Herr...

Lektor 1: allen, die sich nach einem Neuanfang sehnen. Alle: Nahe bist du, o Herr...

Lektor 2: allen, die überfordert und verzweifelt sind. Alle: Nahe bist du, o Herr...

Lektor 1: allen, die Freud und Hoffnung wecken. Alle: Nahe bist du, o Herr...

Lektor 2: allen Leidtragenden, Verletzten und Wehrlosen. Alle: Nahe bist du, o Herr...

Lektor 1: allen Trauernden, Sterbenden und Verstorbenen. Alle: Nahe bist du, o Herr...

Lektor 2: allen, die für andere zum Segen werden. Alle: Nahe bist du, o Herr...

Lied: 852/1+3

(Falls noch Zeit ist bis zum Altar in der Steingrabenstraße):

Wir hören, was Dietrich Bonhoeffer in einer bedrängten Zeit jungen Menschen am Tag der Konfirmation zum Thema Glauben gesagt hat:

Euer Glaube ist noch schwach und unerprobt und ganz im Anfang. Darum, wenn ihr nachher das Bekenntnis eures Glaubens sprecht, so verlasst euch nicht auf euch selbst und auf all eure guten Vorsätze und auf die Stärke eures Glaubens, sondern verlasst euch allein auf den, zu dem ihr euch bekennt, auf Gott den Vater, auf Jesus Christus und auf den Heiligen Geist.

Und wir wollen dankbar sein, dass Gott uns diese Stunde gemeinsamen Bekennens in der Kirche schenkt. Aber ganz ernst, ganz wirklich wird das alles eben doch erst nach der Konfirmation, wenn der Alltag wieder da ist, das tägliche Leben mit all seinen Entscheidungen. Da wird es sich dann zeigen, ob auch der heutige Tag ernst war. Ihr habt einen Glauben nicht ein- für allemal. Euer Glaube, den ihr heute bekennt von ganzem Herzen, der will morgen und übermorgen, ja er will täglich neu gewonnen sein. Glauben empfangen wir von Gott immer nur so viel, wie wir für den gegenwärtigen Tag gerade brauchen. Der Glaube ist das tägliche Brot, das Gott uns gibt. ... Ein Tag ist genug, um Glauben zu bewahren. Es ist an jedem Morgen ein neuer Kampf, durch allen Unglauben,

durch allen Kleinglauben, durch alle Unklarheit und Verworrenheit, durch alle Furchtsamkeit und Ungewissheit zum Glauben hindurch zustoßen und ihn Gott abzurufen.

Aus dem 'Wir glauben' muss nun immer mehr das 'Ich glaube' werden. Der Glaube ist eine Entscheidung. Darum kommen wir nicht herum. 'Ihr könnt nicht zwei Herren dienen'. Ihr dient von nun an Gott allein oder ihr dient Gott überhaupt nicht. Ihr habt nun nur noch einen Herrn, das ist der Herr der Welt, das ist der Erlöser der Welt, das ist der Neuschöpfer der Welt. Ihm zu dienen ist eure höchste Ehre. Zu diesem Ja zu Gott gehört aber ein ebenso klares Nein. Euer Ja zu Gott fordert euer Nein zu allem Unrecht, zu allem Bösen, zu aller Lüge, zu aller Bedrückung und Vergewaltigung der Schwachen und Armen, zu aller Gottlosigkeit und Verhöhnung des Heiligen. Euer Ja fordert ein tapferes Nein zu allem, was euch daran hindern will, Gott allein zu dienen und sei es euer Beruf, euer Besitz, euer Haus, eure Ehre vor der Welt. Glaube heißt Entscheidung. Aber eure eigenste Entscheidung! Kein Mensch kann sie euch abnehmen.

Euer heutiger Glaube ist ein Anfang, kein Abschluss. Ihr müsst erst in die Schrift hinein und ins Gebet hinein, ihr ganz allein. Und ihr müsst lernen euch mit der Waffe des Wortes Gottes zu schlagen, wo es Not tut. Christliche Gemeinschaft ist eine der größten Gaben, die Gott uns gibt. Aber Gott kann uns dieses Geschenk auch nehmen, wenn es ihm gefällt, wie er es vielen unserer Brüder heute schon genommen hat. Dann stehen und fallen wir mit unserem eigenen Glauben. Einmal aber wird jeder von uns in dies Alleinsein gestellt werden, auch wenn er ihm sein Leben lang aus dem Weg gegangen ist, in der Stunde des Todes und des Jüngsten Gerichts.

Euer Glaube wird in schwere Versuchungen geführt werden. Auch Jesus Christus wurde versucht, mehr als wir alle. Es werden zuerst Versuchungen an euch herankommen, Gottes Geboten nicht mehr zu gehorchen. Mit großer Gewalt werden sie euch bestürmen. Schön und verlockend, unschuldig und mit dem Schein des Lichtes wird der Satan, der Luzifer, der Lichtträger zu euch kommen. Er wird euch Gottes Gebot verdunkeln und in Zweifel ziehen. Er wird euch die Freude an dem Wege Gottes rauben wollen. Und hat der Böse uns erst zum Wanken gebracht, dann wird er uns unseren ganzen Glauben aus dem Herzen reißen, ihn zertreten und wegwerfen. Das werden schwere Stunden sein in eurem Leben, in denen ihr des Wortes Gottes überdrüssig werden wollt, in denen alles revoltiert, in denen kein Gebet mehr über die Lippen will, das Herz nicht mehr hören will. Das muss alles so kommen, so gewiss euer Glaube lebendig ist. Das muss alles so kommen, damit euer Glaube geprüft und gestärkt wird, damit ihr immer größeren Aufgaben und Kämpfen gewachsen seid. Gott arbeitet an uns durch die Versuchungen.

Euer Glaube wird geprüft werden durch Leid. Ihr wisst noch nicht viel davon. aber Gott schickt seinen Kindern das Leid gerade dann, wenn sie es am nötigsten brauchen, wenn sie allzu sicher werden auf dieser Erde. Da tritt ein großer Schmerz, ein schwerer Verzicht in unser Leben, ein großer Verlust, Krankheit, Tod. Unser Unglaube bäumt sich auf. Warum fordert Gott das von mir? Warum hat Gott das zugelassen? Warum, ja warum? Das ist die große Frage des Unglaubens, die unseren Glauben ersticken will. Keiner

kommt um diese Not herum. Es ist alles so rätselhaft, so dunkel. In dieser Stunde der Gottverlassenheit dürfen und sollen wir sprechen: 'Ich glaube, lieber Herr, hilf meinem Unglauben.'

Nicht nur Versuchung und Leiden, sondern vor allem Kampf wird euch euer Glaube bringen. Konfirmanden sind heute wie junge Soldaten, die in den Krieg ziehen, in den Krieg Jesu Christi gegen die Götter dieser Welt. Dieser Krieg fordert den Einsatz des ganzen Lebens. Sollte Gott, unser Herr, dieses Einsatzes nicht wert sein? Der Kampf ist schon im Gange und ihr sollt jetzt mit einrücken. Abgötterei und Menschenfurcht stehen allenthalben gegen uns. Aber glaubt nicht, dass hier irgendetwas mit großen Worten geschafft sei. Es ist ein Kampf mit Zittern und Zagen; denn der schwerste Feind steht ja nicht uns gegenüber, sondern in uns selbst.

Und wenn wir trotz aller Versuchung doch nicht fliehen, sondern stehen und kämpfen, so ist das nicht unser starker Glaube und unser Kampfesmut, unsere Tapferkeit, sondern es ist ganz allein dies, dass wir ja nicht mehr fliehen können, weil Gott uns festhält, dass wir von ihm nicht mehr loskommen. ... Gott erhört unser Gebet. Er hat mitten in der Versuchungen, in Leiden und Kampf eine Freistatt des Friedens geschaffen. Das ist sein Heiliges Abendmahl. Hier ist Vergebung der Sünde, hier ist Überwindung des Todes, hier ist Sieg und Friede. Nicht wir haben ihn erfochten. Gott selbst hat es getan durch Jesus Christus. Sein ist die Gerechtigkeit, sein ist das Leben, sein ist der Friede. wir sind in der Unruhe und bei Gott ist Ruhe. Wir sind im Streit, bei Gott ist Sieg. Ihr seid zum Abendmahl berufen. Kommt und empfangt im Glauben Vergebung, Leben und Frieden.

Durch das Zeichen des Abendmahls wird uns immer neu bewusst, dass wir nicht Gebende, sondern Empfangende sind. Das wird sich natürlich auch auf den Glauben auswirken. Der Glaube in uns ist schwach. Und wird auch schwach bleiben. Aber er wird immer stark durch die Erfahrung der Zuwendung und der Liebe, durch die guten Worte die wir hören und geben. Der Glaube wird dadurch stark dass, wir anderen etwas sagen, was ihnen weiterhilft, oder dass wir es erfahren. Aber dieses alles könnten wir nicht ohne Jesus Christus, ohne diesen Menschen Gottes. Und er hat es uns im Abendmahl als Zeichen hinterlassen. Christi Leib für dich gegeben, Christi Blut für dich vergossen. Das stärke und bewahre dich im Glauben zu ewigen Leben. Immer wieder dieses für dich. Gott steht für uns ein. Gerade das Gebet ist eine gute Möglichkeit uns immer wieder für Gott zu öffnen und ihn darum zu bitten, unseren schwachen Glauben zu stärken und beständig machen und dass er uns hilft, nach den Worten zu leben, die wir empfangen haben. Selbst Jesus hat sich im Gebet im Garten Gethsemane zu seiner Schwachheit bekannt.

Altar in der Steingrabenstraße

Pfarrer - Einführende Worte

Zum Glauben gehört das Gebet.

Es hieß einmal: Ora et labora, bete und arbeite. Bete und danach – vielleicht gar daraufhin – arbeite. Verwechsele nur die Reihenfolge nicht !! Wir ticken heute anders: Wir haben im Kopf: labora et ora – in dieser Reihenfolge. Arbeite und - notfalls - bete .

Erst muss ich alles bewerkstelligen, was ich nur irgend kann und wenn's gar nicht mehr weitergeht, dann gilt: Jetzt muss der liebe Gott ran. Jetzt muss er bewerkstelligen, was ich nicht kann oder was mir nicht gelungen ist. Beten kommt oft erst dann dran, wenn nichts mehr geht, wenn ich nicht mehr weiter weiß.

„Ihr sollt beten, als ob alles Handeln nichts nützte - und ihr sollt handeln, als ob alles Beten nichts nützte.“ So lautet ein ausgewogener Ratschlag zwischen beten und handeln. Und Martin Luther sagte einmal: „Wenn du wenig zu tun hast, dann bete eine Stunde; wenn du viel zu tun hast, zwei Stunden.“

Hören wir im Evangelium von Maria und Marta auf den Ratschlag Jesu

Halleluja

Evangelium nach Lukas

Als sie weiterzogen, kam er in ein Dorf. Eine Frau namens Marta nahm ihn gastlich auf. Sie hatte eine Schwester, die Maria hieß. Maria setzte sich dem Herrn zu Füßen und hörte seinen Worten zu. Marta aber war ganz in Anspruch genommen zu dienen. Sie kam zu ihm und sagte: Herr kümmert es dich nicht, dass meine Schwester die Arbeit mir allein überlässt? Sag ihr doch, sie soll mir helfen. Der Herr antwortete: Marta, Marta, du machst dir viel Sorgen und Mühen. Aber nur eines ist notwendig. Maria hat den guten Teil erwählt, der wird ihr nicht genommen werden.

Herr wir bitten dich für alle, die sich mit dieser Welt begnügen und nur auf ihre eigene Leistung vertrauen. Sieh ihre Sehnsucht nach Glück, erbarme dich ihrer Leere und fülle sie mit deinem Leben. Darum bitten wir durch Christus, unsern Herrn

Tantum ergo - Segen

Die Prozession zieht weiter

Lied: 855/1

Lektor 1:

Es gibt keinen Glauben ohne Gebet - Gebet ist Nährboden und Kraftquelle des Glaubens. Lassen wir ein paar Fragen auf uns wirken:

Wo bete ich: Im Bett? Bei Tisch? In einer Gruppe? In der Kirche?

Wann bete ich? Wie oft am Tag? Nur im Urlaub? Nur in der Not?

In welcher seelischen Verfassung bete ich? Traurig, ängstlich, freudig? – Dankbar?

Was bete ich? Psalmverse? Gedichte? Vaterunser? Selbst formulierte Fragen, Bitten?

Für wen bete ich? Für mich? Für Angehörige meiner Familie? Für Freunde? Für einen kranken Menschen? Für Menschen, die von Naturkatastrophen betroffen sind? Für die Kirche oder die Gemeinde? Für Politiker?

Wie bete ich? Laut? Stimmlos? Ohne Sprache, also nur in Bildern?

Mit wem bete ich? Mit meinem Ehepartner? Im Familienkreis? In einer vertrauten Gemeinschaft? In einer anonymen Gruppe? Im „stillen Kämmerlein“ allein?

Welch ein Überfall von Fragen. Gehen Sie Ihrer inneren Stimme nach. Und wenn nichts kommt, lassen Sie kommen, was kommen will.

Stille

Lektor 2

Braucht Gott mein Gebet wirklich? Ist's nicht umgekehrt? Brauche nicht vielmehr ich das Gebet? Ehe es mir hilft, verhilft es mir, meine Wünsche, Fragen, Ängste in Worte zu fassen. Sprache klärt. Das Wort hält mich, es fasst mich zusammen. Beim Gebet ist es nach meiner Überzeugung nicht mit frommen, wortlosen Gefühlen getan. Beten heißt in Sprache fassen, was womöglich bisher noch keine Sprachform gefunden hatte. Beten will ausdrücken, was mich bedrückt und was mich beglückt. Im Gebet gebe ich mich preis. Indem ich bete, werde ich mir meiner Schwachheit bewusst: vor Gott bin ich klein. Dies zu erkennen, macht den Beter stark.

Im Gebet lüge ich nicht. Ich mache mir nichts vor, weil ich weiß: Ich kann Gott nichts vormachen. Im Gebet deute ich mich selbst. Ich forme mich und bekomme Gestalt

Ich bete in der Gewissheit, dass ich gehört werde und dass es mir zum Heil gereicht. Mein Beten kann nicht davon ausgehen, dass das Erbetene eintritt. Gott „erhört“ nicht nur im Fall von Wunscherfüllung. Das wäre Magie. (Bonhoeffer: Gott erfüllt nicht all unsere Wünsche, aber all seine Verheißungen).

Wenn mir die Worte fehlen, dann mag ich Zuflucht nehmen in Bewährtes: in Psalmen, in Gebete derer, die vor mir waren,. Das Vaterunser kann zum Refugium werden. Denn hier ist alles zusammengefasst, was menschliches Dasein ausmacht. Darum ist es weder Wunder noch Zufall, dass selbst die Menschen, die den Kontakt zu Kirche und Glauben verloren haben, für Notlagen das Vaterunser immer noch parat und präsent haben.

Sprechen wird dieses Gebet, das uns Jesus ans Herz gelegt hat.

Alle: Vater unser

Lied: 855/3

Lektor 1

Hören wir einige Stimmen, was beten bedeuten kann:

Lektor 2

Mechthild von Magdeburg

Das Gebet, das ein Mensch nach bestem Können verrichtet, hat eine große Kraft.
Es macht ein saures Herz süß, ein trauriges Herz froh, ein armes Herz reich,
ein dummes Herz weise, ein ängstliches kühn, ein krankes Herz stark,
ein blindes sehend und eine kalte Seele brennend.

Es zieht den großen Gott hernieder in ein kleines Herz
und trägt die hungrige Seele hinauf zu Gott, dem lebendigen Quell,
und bringt zusammen zwei Liebende: Gott und die Seele.

Lektor 1

Als mein Gebet immer andächtiger und innerlicher wurde,
da hatte ich immer weniger und weniger zu sagen.
Und zuletzt wurde ich ganz still.

Sören Kierkegaard

Lektor 2

Die Klagemauer – im Blitz eines Gebetes stürzt sie zusammen.
Gott ist ein Gebet weit von uns entfernt.

Nelly Sachs

Lektor 1

Wer recht zu beten weiß,
der weiß auch recht zu leben.

Aurelius Augustinus

Lektor 2

Beten ist das Atemholen der Seele.

John Henry Newman

Lektor 1

Eigne dir die Gewohnheit an, mit Gott zu sprechen, der ganz für dich da ist, ganz Liebe.
Sprich vertraulich und mit grenzenlosem Vertrauen, wie zu deinem besten Freund, der
ganz von Liebe erfüllt ist.

Sprich oft mit Gott – von deinem Leben, von deinen Plänen, von deinen Sorgen, von
deinen Freuden und deinen Befürchtungen – von allem, was dich bewegt; vor allem aber
sprich vertraulich und freimütig mit Gott; denn er spricht nicht gerne mit jemandem, der
sich ihm nicht anvertrauen will.

Sprich deine Gedanken voll Vertrauen aus. Bedenke, dass Gott nicht wartet, bis du
kommst. Er kommt dir immer schon zuvor. Sein Antlitz ist dir stets zugewandt.

Alfons von Liguori

Lektor 2

Deine Sehnsucht ist dein Gebet...

Wenn du nicht aufhören willst zu beten, dann höre nicht auf dich zu sehnen.

Ist deine Sehnsucht beständig?

Dann ist auch der Schrei deines Gebets beständig.

Du wirst nur dann schweigen, wenn du aufhörst zu lieben.

Augustinus von Hippo

Lied: 855/5

Lektor 1: Wir antworten nachdem Ruf „Du unser Gott, wir beten dich an“ mit „**Gott, wir beten dich an**“

Lektor 2: Du unser Gott, wir beten dich an. Alle: Gott, wir beten dich an.

Lektor 1: Lebendig und heilig, ewig treu und gegenwärtig bist du, o Gott. Du bist vertraut mit all unseren Gedanken, Worten und Wegen.

Lektor 2: Du unser Gott, wir beten dich an. Alle: Gott, wir beten dich an.

Lektor 1: Auf dein Wort hören wir, um dir Antwort zu geben durch unser Leben. Auf dich schauen und vertrauen wir.

Lektor 2: Du unser Gott, wir beten dich an. Alle: Gott, wir beten dich an.

Lektor 1: Du bist und bleibst das tiefste unergründliche Geheimnis unseres Lebens. So übersteigst du alle unsere Bilder und Vorstellungen.

Lektor 2: Du unser Gott, wir beten dich an. Alle: Gott, wir beten dich an.

Lektor 1: In deinem Sohn Jesus Christus zeigst du uns dein wahres menschliches Gesicht. In ihm bist du verwundbar geworden wie ein neu geborenes Kind.

Lektor 2: Du unser Gott, wir beten dich an. Alle: Gott, wir beten dich an.

Lektor 1: Mit all deinen Geschöpfen, mit all deinen geliebten Kindern rufen wir deinen Namen an. So sind wir bereit, deinen Segen zu empfangen.

Lektor 2: Du unser Gott, wir beten dich an. Alle: Gott, wir beten dich an.

Lektor 1: Mit der Schönheit deiner Schöpfung, mit all ihren Wunderwerken, mit den Wundern deiner Liebe loben und preisen wir dich.

Lektor 2: Du unser Gott, wir beten dich an. Alle: Gott, wir beten dich an.

Lektor 1: Du bist ein Gott des Weges und der vielen Wege, die wir Menschen zu gehen haben. In der Kraft und Ohnmacht deiner Liebe gehst du alle Wege mit.

Lektor 2: Du unser Gott, wir beten dich an. Alle: Gott, wir beten dich an.

Lektor 1: Mit deinem großen Interesse bleibst du uns nahe und zugewandt. In deinem Wohlwollen begleitest du unser Leben.

Lektor 2: Du unser Gott, wir beten dich an. Alle: Gott, wir beten dich an

Lied: 860/1

L 1: Solange wir leben, suchen wir nach Halt. Glaubend strecken wir uns aus nach Gott. Doch wer glaubt, kennt auch Zweifel. Wir bitten, Gott möge unseren Glauben stärken.

L 2: Ein Mann sagte: Wenn du kannst, hilf uns. Hab Mitleid mit uns! Jesus sagte zu ihm: Wenn du kannst? Alles kann, wer glaubt. Da rief der Mann: Ich glaube; hilf meinem Unglauben! (Mk 9,22-24)

L1 : So rufen wir: Ich glaube, Herr. Hilf meinem Unglauben!

A: Ich glaube, Herr. Hilf meinem Unglauben!

Du Gott der Suchenden. A: Ich, glaube...

Du Gott der Fragenden

Du Gott der Zweifelnden

Du Gott der Mutlosen

Du Gott der Schwachen

Du Gott der Gescheiterten

Du Gott der Sterbenden

L 2 Herr du bist treu. Wenn uns auch Zweifel und Unsicherheit erdrücken, so bleibst du uns dennoch nahe. Du bist vertraut mit all unseren Wegen. Du umgibst uns von allen Seiten und hast deine Hand auf uns gelegt. Daran dürfen wir glauben. Daran dürfen wir festhalten.

L 1: Herr wir wissen, unser Glaube braucht immer wieder einen neuen Anstoß, einen Impuls von dir. So bitten wir:

V/A Wende unsere Herzen neu zu dir

L 2: Gestärkt sind wir durch deinen Geist...

gewollt sind wir von deiner Liebe...

getragen sind wir durch deine Nähe...

gestützt sind wir durch dein Erbarmen...

Gehalten sind wir in den Stürmen unseres Lebens

Geborgen sind wir in den Tiefen der Unsicherheit

geliebt sind wir in den Wüsten der Angst

Geführt sind wir auf den Wegen des Alltags

Geleitet sind wir durch dein Wort

geeint sind wir in der Gemeinschaft der Kirche

gerufen sind wir an deinen Tisch

gestärkt sind wir durch den Empfang des hl. Brotes

Lied: 860/2

L 1: Herr, wer auf dich baut, gewinnt Vertrauen; wer an dich glauben kann, hat festen Boden unter den Füßen. So bitten wir:

V/A schenke uns die Gabe des Glaubens

Wo Menschen ihre Kräfte überschätzen und allein auf eigene Leistung bauen

Wo Menschen Tränen der Enttäuschung weinen

Wo Menschen nach dem richtigen Weg für ihr Leben suchen

Wo Christen in Gleichgültigkeit erstarren oder ihnen die Kräfte schwinden

Wo Christen die Freude verlieren

Wo Erzieherinnen, Lehrer und Lehrerinnen, Katecheten und Katechetinnen versuchen, den Glauben weiterzugeben

Wo wir als Kinder, Jugendliche und Erwachsene zusammen leben

Wo wir einander tragen und ertragen

Wo wir Brücken zueinander bauen

L2

Herr, unser Herr, wie bist du zugegen
und wie unsagbar nah bei uns.
Allzeit bist du um uns in Sorge,
in deiner Liebe birgst du uns.

Du bist nicht fern, denn die zu dir beten,
wissen, dass du uns nicht verlässt.
Du bist so menschlich in unsrer Mitte,
dass du wohl dieses Lied verstehst.

Du bist nicht sichtbar für unsre Augen,
und niemand hat dich je gesehn.
Wir aber ahnen dich und glauben,
dass du uns trägst, dass wir bestehn.

Du bist in allem ganz tief verborgen,
was lebt und sich entfalten kann.
Doch in den Menschen willst du wohnen,
mit ganzer Kraft uns zugetan.

Herr, unser Herr, wie bist du zugegen,
wo nur auf Erden Menschen sind.
Bleib gnädig so um uns in Sorge,
bis wir in dir vollkommen sind.

Lied: 860/3

Fürbitten L1 und L2 abwechselnd

Wir ziehen heute als gläubige Menschen durch die Straßen unserer Stadt. Wir beten jetzt miteinander für diese Stadt, in der wir wohnen und deren Lebensqualität wir mitbestimmen.

Wir beten für alle unsere Mitbürgerinnen und Mitbürger. Wir bitten, dass hier für jede und jeden von uns ein menschliches Zusammenleben möglich wird und wir gemeinsam an einer Stadt des guten Miteinanders bauen

Wir beten für unsere Nachbarn, für unsere Bekannten und Freunde. Wir bitten aber auch für die, die nicht gut auf uns zu sprechen sind. Wir beten für die, die wir gerne in unserer Nähe haben, aber auch für die, die uns lästig fallen

Wir beten für alle, die in dieser Stadt politische Verantwortung tragen und wichtige Entscheidungen für eine zukunftsfähige Gemeinde zu treffen haben. Schenke ihnen Weitsicht, damit sie wichtige Geleise für eine nachhaltige und zukunftsfähige Entwicklung unserer Stadt legen können

Wir beten für alle, die in unserer Stadt arbeiten: für die Beschäftigten in den Firmen und den Büros, für die Erzieherinnen in St. Regiswind und St. Martin, für die Lehrer und Lehrerinnen an den verschiedenen Schulen, für alle Ärzte und Pflegekräfte in der Geomedklinik, im Wohnstift, der Seniorenresidenz und den Sozialstationen. Schenke ihnen Freude an ihrer Arbeit und bewahre ihnen den gütigen Blick auf die ihnen anvertrauten Menschen

Wir beten für ein gutes ökumenisches Miteinander der evangelischen und katholischen Christen. Lass die gemeinsamen Wurzeln deutlicher hervortreten als alles Trennende. Schärfe in uns allen das Bewusstsein, dass wir als Christen gemeinsam herausgefordert sind, aus dem Glauben heraus Stellung zu gesellschaftlichen Entwicklungen zu nehmen und für ein gedeihliches Miteinander zum Wohl der Menschen unseren Beitrag leisten

Wir beten für die Fremden, dass sie gastfreundlich bei uns aufgenommen werden. Wir bitten für alle Einsamen, Alleinstehenden und Traurigen. Wir beten auch für die, die zufrieden und unbeschwert hier leben, dass sie ihre Augen vor fremder Not nicht verschließen

Wir beten schließlich für uns selbst, dass wir in dieser Stadt unser Glück finden, dass wir einander nicht schaden, sondern zum Heil und Segen werden

Wir beten für unsere Toten. Für alle, die mit uns im Zug des Lebens gegangen sind, die uns im Leben geprägt haben, denen wir viel verdanken. Lass sie in deinem Stadt, dem himmlischen Jerusalem geborgen sein

Herr, unser Gott, das Zeichen des hl. Brotes in der Monstranz unter dem Himmel ist für uns ein anschauliches Bild, dass du unsere menschlichen Wege mitgehst. Für dieses Weggeleit danken wir dir durch Christus unsern Herrn

Lied: 861/1+5

L 1

Jesus sagt: Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel kommt - Brot, Himmel, Leben für uns. Wir hören und fragen, wir wundern uns und staunen. Geheimnis des Glaubens.

Wir beten dich an, Herr Jesus Christus und preisen dich, gegenwärtig im allerheiligsten Sakrament.

Wir hungern nach Leben, das wahr ist und ewig. Du bist Leben und Liebe

Wir suchen nach Wegen, die licht sind und sinnvoll. Du bist Weg und Richtung

Wir fragen nach Worten, die klar sind und gültig. Du bist Wort und Wahrheit.

L 2

Wir sprechen nun die vorgetragenen Gebetssätze einfach nach:

Brot vom Himmel, nähre mich

Gottheit Christi rette mich

Menschsein Christi heile mich

Wort Christi forme mich

Geheimnis Christi öffne dich

In deine Nähe ziehe mich

Vor allem Bösen schütze mich

Aus deiner Fülle speise mich,

damit ich lebe ewiglich

Lied: 380

Abschluss: Altar an der Stadtpfarrkirche

Pfarrer:

Am Schluss eines jeden Gottesdienstes heißt die Verabschiedung „Gehet hin in Frieden“. Ein innerer Friede soll uns begleiten, in Frieden mögen wir leben, Frieden sollen wir ausstrahlen und unseren Beitrag für ein friedliches Zusammenleben leisten.

Früher hieß in der lateinischen Messe der Entlassgruß: *Ite missa est*. Geht jetzt ist Messe. Die Messe ist nicht aus. Sie setzt sich draußen vor der Kirchentür fort. Wir Christen sind nur glaubwürdig, wenn unser Glaube auch in unserem Alltagsleben Wirkung zeigt. Der Glaube soll all unsere Lebensbereiche durchdringen.

Jesus vertraut darauf, dass Menschen in seiner Nachfolge sein Werk in dieser Welt aufleuchten lassen, dem Glauben Taten folgen lassen und mit ihrem Leben auf Gott verweisen.

Evangelium nach Matthäus

In jener Zeit sprach Jesus: Ihr seid das Licht der Welt. Eine Stadt die auf dem Berg liegt, kann nicht verborgen bleiben. Man zündet auch nicht eine Leuchte an und stellt sie unter den Scheffel, sondern auf den Leuchter; dann leuchtet sie allen im Haus. So soll euer Licht vor den Menschen leuchten, damit sie eure Taten sehen und euren Vater im Himmel preisen.

Gebet

Herr Jesus Christus, dein Wort bringt Licht in diese Welt, stiftet Frieden und Versöhnung. Du suchst Menschen, die von dir sprechen und der Welt deine gute Botschaft weitersagen und sie auch leben. Hilf uns, Trägheit und Menschenfurcht zu überwinden und deine Zeugen werden - mit unserem ganzen Leben. Stärke uns dazu durch deinen Segen.

Tantum ergo - Segen

Zug in die Kirche: **Die Himmel rühmen**

Weitere Texte bei Bedarf:

Lektor 1: Mit vielen Namen erbitten und erleben wir Gottes schützende Nähe. Er kommt uns manchmal auch so unendlich weit entfernt vor.

Lektor 2: Gott, du Freund des Lebens und der Menschen. Alle: Gott, du Freund des Lebens und der Menschen.

Lektor 2: Der Gott der Bibel ist der zugleich Nahe und Ferne, Vertraute und Fremde, der so ganz Andere, der Unfassbare, der Unergründliche und Unbegreifliche.

Lektor 1: All unsere Vorstellungen bleiben unbeholfen und sehr begrenzt. Mit keinem unserer Worte werden wir ihn jemals erfassen.

Lektor 2 / Alle: Gott, du Freund des Lebens und der Menschen.

Lektor 2: Die biblischen Frauen und Männer ermutigen uns, Gott beharrlich und leidenschaftlich zu suchen, um seine Spuren zu entdecken.

Lektor 1: In den Psalmen finden wir eine große Vielfalt von Gottesbildern und einen unerschöpflichen Gebetsschatz für unser eigenes Beten.

Lektor 2 / Alle: Gott, du Freund des Lebens und der Menschen.

Lektor 2: Jede menschliche Regung zwischen Himmel und Erde, von himmelhochjauchzend bis zu Tode betrübt kommt darin vor.

Lektor 1: Kein menschliches Gefühl, kein Schicksal, keine Stimmungslage ist diesen Liedern fremd; nichts wird darin verharmlost, verdrängt oder verschwiegen.

Lektor 2 / Alle: Gott, du Freund des Lebens und der Menschen.

Lektor 2: Die Glückseligkeit göttlicher Nähe kommt ebenso zu Wort, wie der Schmerz, dass seine Rechte so anders handelt.

Lektor 1: In der Bibel gibt es keine Denkverbote. Alle brennenden Fragen nach dem

Warum werden gestellt. Menschen schütten darin bei Gott ihr aufgewühltes Herz aus.

Lektor 2 / Alle: Gott, du Freund des Lebens und der Menschen.

Lektor 2: Sie klagen ihm ihre Not, bitten eindringlich um seine Hilfe, erleben seinen Schutz und Segen.

Lektor 1: Sie erinnern ihn und sich selbst an so viele gute Erfahrungen in schweren Zeiten der Bedrängnis und Drangsal.

Lektor 2 / Alle: Gott, du Freund des Lebens und der Menschen.

Lektor 2: Freude und Hoffnung, Trauer und Angst finden darin ihre Namen, sie werden an- und ausgesprochen.

Lektor 1: Die heilenden Kräfte neuen Vertrauens, wachsender Hoffnung, erstrittener Versöhnung werden erlebt und erfahren.

Lektor 2 / Alle: Gott, du Freund des Lebens und der Menschen.

Lektor 2: In den höchsten Tönen wird gedankt und gelobt. In der tiefsten Verzweiflung wird gehadert und gerungen, gekämpft und geklagt.

Lektor 1: Unser Augenmerk wird immer wieder darauf gelenkt, dass Gott auch dort ist, wo man ihn vermisst oder gar nicht vermutet.

Lektor 2 / Alle: Gott, du Freund des Lebens und der Menschen.

Lektor 2: Er ist und bleibt für immer und ewig der, der von sich sagt: „Ich bin der ich bin, der ich war und der ich sein werde!“

Lektor 1: Bei ihm allein kommen wir Menschen zur Ruhe, finden wir Frieden und Heil. In ihm allein hat unser Leben Bestand und Zukunft.

Lektor 2 / Alle: Gott, du Freund des Lebens und der Menschen.

Text 2

Lektor 1: Gottes Hand führt uns an Orte der Nähe und Weite, in die Räume der Tiefe und Ruhe, damit wir aufatmen können.

Lektor 2: Gottes Geist schafft uns Orte der Nähe und Weite, der Freiheit und Geborgenheit, damit wir auftanken können.

Lektor 1: Gottes Kraft schenkt uns Orte der Nähe und Weite, der Befreiung und Erneuerung, damit wir uns gut entwickeln können.

V: Du führst mich hinaus ins Weite, du machst meine Finsternis hell.(GL 629,1) Alle: Du führst mich hinaus ins Weite K.

Lektor 1: Gottes Wort erschließt Orte der Nähe und Weite, der Erholung und Erquickung, damit wir aufleben können. 12

Lektor 2: Gottes Hand eröffnet Orte der Nähe und Weite, der Einkehr und Begeisterung, damit wir uns stärken lassen können. V/Alle: Du führst mich...

Lektor 1: Gemeinsam und persönlich können wir diese neuen Lebens- und Glaubensräume aufsuchen.

Lektor 2: An diesen Orten der Begegnung dürfen wir unser Leben und unseren Glauben geschwisterlich miteinander teilen.

V/Alle: Du führst mich...

Lektor 1: Die Orte der Nähe und Weite sind die ersehnten Quellen des wahren Lebens.

Lektor 2: An ihnen können wir neu erkennen, wer Gott für uns ist, was wir ihm und einander bedeuten. V/Alle: Du führst mich...

Lektor 1: Der von sich sagt: „Ich bin die Tür“, führt uns an solche Lebensorte, um unseren Lebenshunger zu stillen.

Lektor 2: Der von sich sagt: „Ich bin der gute Hirte“ geht uns voran, damit wir die gute Weide finden und den Ruheplatz am Wasser.

V/Alle: Du führst mich...

Lektor 1: Wenn wir auf seine Stimme hören und ihr folgen, gehen wir nicht verloren im Gestrüpp des Lebens.

Lektor 2: Wenn wir uns ihm anvertrauen, brauchen wir keine Angst zu haben vor der ungewissen Zukunft. Kantor/Alle: Du führst mich...

Lektor 1: Darum brechen wir auf, um uns von ihm herausführen zu lassen an die neuen Ufer, weit über die bisherigen Grenzen hinaus.

Lektor 2: Auf seine Zusage können wir uns verlassen. Auf seine Aufforderung können wir uns einlassen.

V/Alle: Du führst mich...

Lektor 1: Wo wir schwächeln oder wankelmütig sind, erweist Gott sich auch in unserer Schwachheit als die immer noch stärkere Kraft.

Lektor 2: Er hat uns nicht den verzagten, sondern den besonnenen Geist geschenkt, den Geist der Kraft und Stärke.

V/Alle: Du führst mich...

Pfarrer Stefan Mai

Lieder für den Fronleichnamsgottesdienst und die Prozession

Einzug: Choral

Lied: 849/1-3

Gloria: 413

Zwischengesang: 849/4+5

Credo beten

Gabenbereitung: 421

Sanktus: 388

Agnus: 203

Kommunion: Choral + 213

zur Aussetzung: 848

Prozession: 851, 852, 855, 860, 861, 380, zwei verschiedene Tantum ergo, die Himmel rühmen